

Eine Löwenpranke aus Bronze – Hinweis auf den Bestattungsplatz der 19. Legion im augusteischen Lager von Dangstetten am Hochrhein

Media in vita in mortu sumus. Zwar stammt dieser Satz, der nichts anderes bedeutet, als dass wir im Leben immer den Tod vor Augen haben, aus einem mittelalterlichen Kirchenlied und nicht aus römischer Zeit. Aber er galt eben damals schon, wie überall, auch im Lager der 19. Legion (*Legio XIX*) am Hochrhein, selbst wenn diese Truppe nach erfolgreichem Abschluss des sog. Alpenfeldzugs (15 v.Chr.) nicht weiter in Kampfhandlungen verwickelt war. Aber wenn mehrere tausend Mann einige Jahre (15 – ca. 9 v.Chr.) auf engem Raum zusammenleben, kommt es unweigerlich zu krankheits- oder unfallbedingten Todesfällen, unabhängig vom Lebensalter. Ganz abgesehen davon, dass in einer größeren Truppeneinheit auch ältere Jahrgänge vertreten waren.

Als 1967 dieser früheste römische Militärplatz auf rechtsrheinischem Boden entdeckt wurde und wegen der teilweise schon weit fortgeschrittenen Zerstörung durch großflächigen Kiesabbau ausgegraben werden musste (Abb. 1), war das Augenmerk immer auch auf das Vorfeld der Tore gerichtet. Denn wie bei ummauerten Städten wurden bei Lagern und Kastellen die Gräber ebenfalls *extra muros* angelegt, außerhalb der Mauern, entlang der Straßen, die hinein- und hinausführten.

Das Lager der 19. Legion, angelegt auf einer Hochterrasse des Rheintals, war auf zwei Seiten durch steile Böschungen begrenzt (Abb. 1). Die *porta decumana*, das rückwärtige Tor im Westen, lag mit Sicherheit am Rand der Hochfläche über dem hier bis zu 15 m hohen Steilhang. Durch die bis in 30 m Tiefe reichende Kiesgewinnung war dieser Bereich, wie auch ein großer Teil der *retentura*, der hinteren Hälfte des Lagers, schon vor der Entdeckung völlig zerstört worden. Trotz geringer Wahrscheinlichkeit, vor dem ebenfalls am Terrassenrand liegenden Südtor, der *porta principalis dextra*, Gräber zu finden, wurden am Fuß der hier etwa 5 m hohen Böschung Sondagen durchgeführt, die zwar Straßenbefunde, aber keine einschlägigen Hinweise erbrachten. Im Osten, vor der *porta praetoria*, dem Hauptzugang auf ebener Terrasse, lieferten großflächige Grabungen zwar den Beleg für eine kleine Lagervorstadt, aber keinerlei Hinweise auf einen Bestattungsplatz. Systematische Kontrollen des weiteren Kiesabbaus brachten ebenfalls kein Resultat. Auch in einer kleineren Fläche, die vor dem Nordtor, der *porta principalis sinistra*, aufgedeckt wurde, fand sich kein einziges der für diese Zeit kennzeichnenden Brandgräber.

Erst lange, nachdem der Kiesabbau in dieser Richtung eingestellt war, brachte eine systematische Überprüfung mit der Metallsonde, durchgeführt von einem ehrenamtlichen Beauftragten, die Lösung unserer Frage. Eine kleine massive Löwenpranke (evtl. auch Pantherpranke) aus Bronze, angeschmolzen und mit starker Brandpatina (Abb.2), muss aus einer Bestattung stammen, bei der nicht nur der

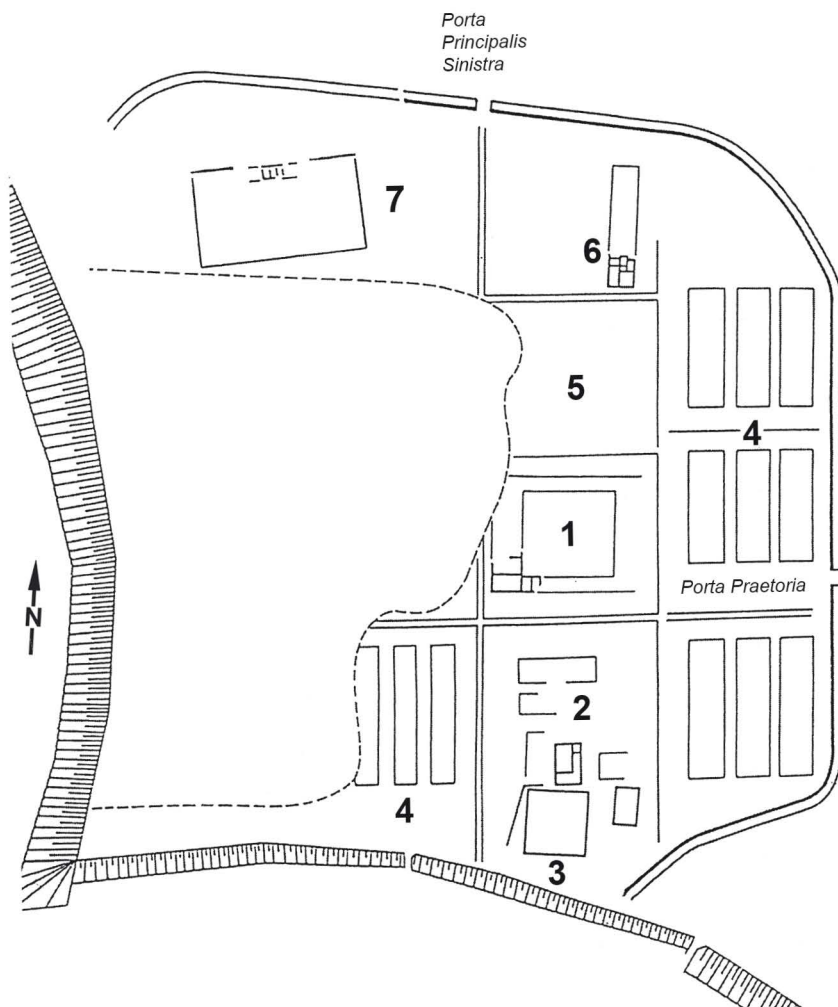


Abb. 1 Schematischer Plan des Lagers der 19. Legion bei Dangstetten mit gesicherten Ergänzungen. 1= *principia* (Hauptgebäude mit Versammlungsplatz) 2= *fabricae* (Werkstätten) 3= *horreum* (Getreidespeicher) 4= Mannschaftsbaracken und Zeltreihen 5= geringe Spuren von größerem Gebäudekomplex unbestimmter Funktion 6= Reiterkaserne 7= Magazinbau vom Hoftyp oder *valetudinarium* (Krankenstation). Darunter: Bronzeblech zum Aufnieten auf Holz (?) mit Inschrift L(egionis) XIX C(ohortis) III (3. Kohorte der 19. Legion). L. 8,1 cm.



Abb. 2 Im Feuer deformierte Löwenpranke aus Bronze mit starker Brandpatina, gefunden vor dem Nordtor des Lagers Dangstetten. H. 4 cm. M 1:1.

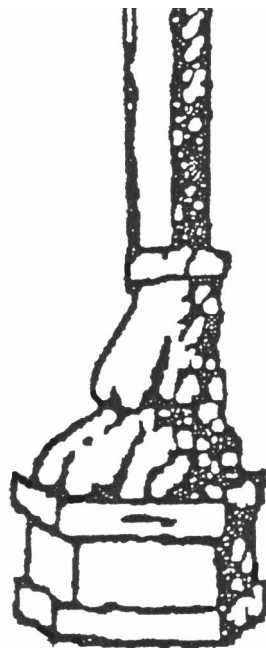


Abb. 3 Zakrzów (Sakrau) Grab I. Raubtierpranke an den Beinen des Vierfußgestells Abb. 4.

Leichnam, sondern auch zahlreiche Beigaben auf den Scheiterhaufen kamen, wo sie durch das Feuer in charakteristischer Weise verformt und beschädigt, aber auch völlig zerstört werden konnten. Die Löwenpranke lässt an ihrer oberen Bruchfläche deutlich erkennen, dass sie ursprünglich einer Bronzestange von rundem Querschnitt aufgesteckt war, also Teil eines größeren Objekts bildete. Vergleichsstücke aus römischer Zeit lassen keinen Zweifel, dass wir es hier mit dem Fuß eines drei- oder vierbeinigen Serviertischchens (*tripus*) zu tun haben. Besonders gut vergleichbar erscheint ein vierfüßiges Exemplar aus Zakrzów (früher Sakrau oder Sackrau in Schlesien), das allerdings aus einem erheblich späteren Grabfund stammt (Abb. 3-4). Ähnliche Gestelle gab es auch mit eingehängtem Becken, wofür ein Grab severischer Zeit (um 200 n.Chr.) bei Wehringen in Bayern ein gutes Beispiel liefert (Abb. 5). Dort zeigen auch ein weiteres vierbeiniges Gestell und zahlreiche Bronzegefäße das gesellschaftliche Niveau, dem Verstorbene mit solcher Ausstattung angehörten. Das Bruchstück aus Dangstetten war also Teil eines hochkarätigen Grabinventars, was einen gewöhnlichen Legionär als ehemaligen Besitzer ausschließt. Wir müssen vielmehr an einen Mann von höherem Rang denken, mindestens an einen *centurio*, der als Offizier eine „Hundertschaft“ befehligte, vielleicht sogar einen der wenigen *tribuni* aus ritterlichem Stand. Den obersten Befehlshaber, den Legaten (*legatus Augusti legionis*) können wir wohl ausschließen. Es war mit größter Wahrscheinlichkeit Publius Quinctilius Varus, Angehöriger des senatorischen Adels, der erst viel später (9 n.Chr.) in der sog.

Schlacht im Teutoburger Wald sich das Leben nahm. Seine Serviertische wären ohnehin aus Silber gewesen, wie es beispielsweise ein Dreifuß aus dem Schatz von Hildesheim zeigt (Abb. 6), der zeitlich dem Dangstetter Fund recht nahe steht.

Wenn bei Martial (Marcus Valerius Martialis, 1. Jh.n.Chr.) unter Luxusgegenständen (*luxuriae*) der römischen Oberschicht auch Tische aus wertvollem Material (gemeint ist wohl Citrusholz) aufgeführt sind (Epigramme XI 70), kann man diese Bewertung ohne weiteres auch auf nicht ganz so kostspielige Exemplare aus Bronze übertragen, für Legionäre also unerschwinglich. So vornehm haben sie jedenfalls nicht gespeist in oder vor ihren Mannschaftsunterkünften (*contubernia*), den kleinen Wohn- und Schlafräumen für acht bis zehn Mann. Vielmehr mussten sie sich mit Ess- und Trinkgeschirr aus Keramik begnügen, wie gerade der große Fundbestand im Lager von Dangstetten gut erkennen lässt.

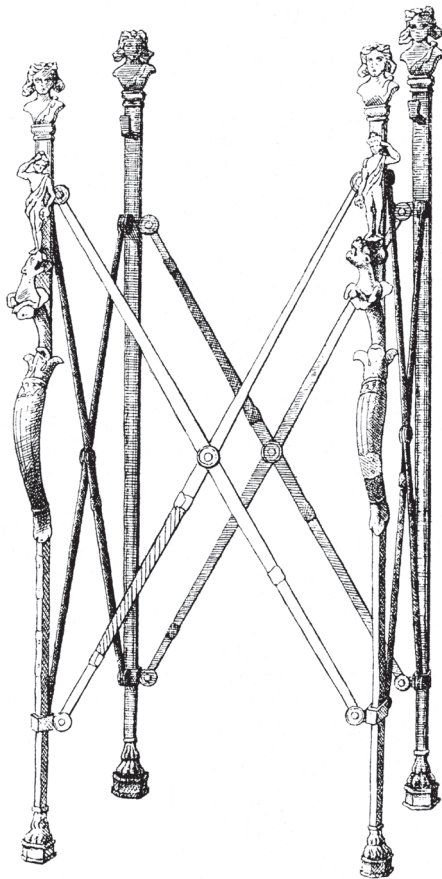
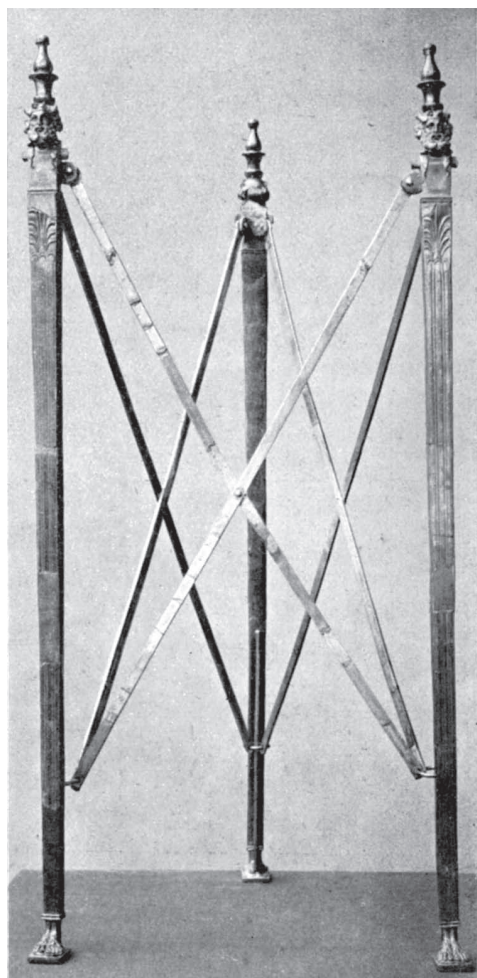


Abb. 4 Zakrzów (Sakrau) Grab I. Vierfußgestell aus Bronze. H. ca. 1 m.



Abb. 5 Wehringen Grab 3. Gesamtbild der Bronzen.



Der Bestattungsplatz der 19. Legion lag also vor dem Nordtor, der *porta principalis sinistra*, in ebenem Gelände. Was davon noch erhalten ist, bleibt allerdings fraglich. Die Löwenpranke fand sich allein, wohl vom Pflug etwas verschleppt, knapp unter der heutigen Oberfläche. Das Grab dürfte demnach schon weitgehend zerstört sein, was auch für andere, einfachere Brandbestattungen gelten könnte. Größere Flächengrabungen wären notwendig, um alle weiteren Fragen zu klären. Fürs erste bleibt uns nur dieses vereinzelte Fundstück, immerhin aufschlussreich und auf jeden Fall ein beeindruckender Hinweis auf den Tod vor langer Zeit, gleichsam ein sprechendes *memento mori*.

Abb. 6 Silberner Dreifuß aus dem Schatzfund von Hildesheim.

Literatur (erwähnte Fundorte)

Dangstetten

G. Fingerlin, Rheinheim-Dangstetten, ein Legionslager aus frühromischer Zeit am Hochrhein. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 6,1971,11-20. — Ders., Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967-1969. 51.-52. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1970-1971, 197-232. — Ders., Die Tore des frühromischen Lagers von Dangstetten (Hochrhein). *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 3,1977,278-285. — H. U. Nuber, 24 Jahre vor der Schlacht im Teutoburger Wald – P. Quinctilius Varus als Kommandant der XIX. Legion im Lager Dangstetten am Hochrhein. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 76/77,2008, 40-41.

Hildesheim

R. Nierhaus, Der Silberschatz von Hildesheim. Seine Zusammensetzung und der Zeitpunkt seiner Vergrabung. *Die Kunde N.F.* 20,1969,52 ff. — E. Pernice / F. Winter, Der Hildesheimer Silberfund (1901). — Gute Abb. auch in *Germania Romana*. Ein Bilderatlas hrsg. von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (1922) 99 Nr.4.

Sackrau (Sakrau), heute Zakrzów

W. Grempler, Der Fund von Sackrau (1887). — Chr. Peschek, Vor und frühgeschichtliche Funde in Mittelfranken von 1954-1957. Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken, Band 78 (1959) Taf.2.

Wehringen

H.U. Nuber / A.Radnoti, Römische Brand- und Körpergräber aus Wehringen, Ldkr. Schwabmünchen. Ein Vorbericht. Jahresberichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege 10,1969,27-49. — H.U. Nuber, Eine Grablege reicher Landbesitzer in Wehringen. In: Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung München Band 1 (2000) 166-170 mit guter Farbproduktion der *Tripodes* Abb. 140.

Bildnachweise

Abb. 1 Zeichnung G. Fingerlin / Abb. 2 Foto M. Kinsky, Universität Freiburg, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abtlg. Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters / Abb. 3-4 W. Grempler, Sackrau (1887), Taf. III 1-2 / Abb. 5 H.U. Nuber/ A. Radnoti, Wehringen (1969)/ Abb. 6 Germania Romana (1922) 99 Nr.4.

Alle brauchen Geld – wir auch!

Bitte helfen Sie dem „Förderkreis Archäologie in Baden“ mit einer Spende. Seit seiner Gründung 1968 hat unser Verein nicht nur diese Zeitschrift, sondern auch zahlreiche Fördermaßnahmen für die Landesarchäologie ohne regelmäßige Zuschüsse aus öffentlichen Kassen finanziert – fast nur mit den Beiträgen unserer Mitglieder und anderen privaten Zuwendungen.

Jeder Euro hilft der Sache, der wir uns verschrieben haben !

Sie engagieren sich damit für die Erforschung unserer Vergangenheit – und für die Rettung des im Boden bewahrten, täglich bedrohten kulturellen Erbes, der ältesten

„Schätze des Landes“.

Kontonummer: Spar- und Kreditbank Hardt
IBAN: DE09 6606 2138 0000 0381 72
BIC: GENODE61EGG (Eggenstein-Leopoldshafen)